

Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft  
Hrsg.: Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

**Stefan Topp**

# **Die Pre-Fusionsphase von Kreditinstituten**

Eine Untersuchung der Entscheidungsprozesse  
und ihrer Strukturen



Verlag Wissenschaft & Praxis



## Die Pre-Fusionsphase von Kreditinstituten

**Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft  
an der Universität Hohenheim**

Herausgeber:

Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

**Band 26**

Stefan Topp

# **Die Pre-Fusionsphase von Kreditinstituten**

Eine Untersuchung der Entscheidungsprozesse  
und ihrer Strukturen

Verlag Wissenschaft & Praxis



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Topp, Stefan :**

Die Pre-Fusionsphase von Kreditinstituten. Eine Untersuchung der Entscheidungsprozesse und ihrer Strukturen / Stefan Topp.

– Sternenfels ; Berlin : Verl. Wiss. und Praxis, 1999

(Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft  
an der Universität Hohenheim ; Bd. 26)

ISBN 3-89673-069-X

NE: Stiftung Kreditwirtschaft <Stuttgart>: Studienreihe der Stiftung ...

ISBN 3-89673-069-X

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 1999

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

## Geleitwort

Mit der Studienreihe möchte die Stiftung Kreditwirtschaft Arbeiten, die an der Universität Hohenheim zu bank- und finanzwirtschaftlichen Themengebieten entstanden sind, einem interessierten Fachpublikum zugänglich machen. Die veröffentlichten Schriften sollen den Gedankenaustausch zwischen Universität und Praxis fördern.

Nationale und internationale Fusionen prägen derzeit die Strukturentwicklung in der Finanzdienstleistungswirtschaft. Für die Entscheidungsträger sind sie offensichtlich trotz aller damit verbundenen Probleme gut geeignet, um sich im Strukturwandel des Wirtschaftszweigs erfolgversprechend neu aufzustellen. Für den Erfolg des neu entstehenden Instituts ist entscheidend, daß bereits in der Verhandlungsphase vor dem Fusionsbeschluß neben rechtlichen und ökonomischen Fragen auch wichtige organisatorische und personelle Problemstellungen in gutem Einvernehmen gelöst werden. Diese Phase im Vorfeld von Fusionen wurde in der Wissenschaft bislang weitgehend vernachlässigt.

Der Verfasser hat sich daher zum Ziel gesetzt, durch eine theoretische und empirische Untersuchung der Entscheidungsprozesse im Vorfeld der rechtlichen Beschlußfassung einen Einblick in die komplexen Zusammenhänge einer Fusionsentscheidung zu gewinnen. Zur Abbildung dieser Fusionsentscheidung entwickelt er ein neuartiges Pre-Fusionsphasenmodell. Ihm gelingt es dabei nicht nur, die Vor-Fusionsphase von Kreditinstituten zu strukturieren sowie theoretisch zu analysieren und in diesem Zusammenhang Verhaltensdeterminanten der Beteiligten transparent zu machen, sondern auch konkrete Aussagen zum Ablauf dieser Phase und zu wichtigen Wirkungszusammenhängen zu geben.

Die Arbeit stellt damit einen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung dieser sensiblen Thematik dar und liefert darüber hinaus zahlreiche interessante Anregungen für Wissenschaft und Praxis.

Ich wünsche dem 26. Band der Studienreihe, daß er reges Interesse finden möge.

Hohenheim, im Februar 1999

Prof. Dr. Joh. Heinr. von Stein  
(Herausgeber)

## Vorwort

Wie problematisch es ist, ein weitgehend unberührtes und sensibles Thema untersuchen zu wollen, erfuhr ich gleich zu Beginn meiner Arbeit. Zum einen konnte trotz intensiver Literaturrecherche keine zitierfähige Literatur im größeren Umfang gefunden werden. Zum anderen wurde deutlich, daß zwar viele Umstände im Vorfeld einer Fusion durchaus zu erwarten und nachvollziehbar sind, sich jedoch – wie häufig bei Problemsituationen im Objektbereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – oftmals einer wissenschaftlichen Aufbereitung, über reine Mutmaßungen hinaus entziehen.

Des weiteren stellte sich heraus, daß für deutschen Kreditinstitute keine öffentlich zugänglichen Fusionsstatistiken erhältlich sind. Meine Anfragen bei der Deutschen Bundesbank, dem Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, dem Bundeskartellamt und den diversen Bankenverbänden auf Bundesebene wurden allesamt negativ beschieden. Die mir somit zuteil gewordene Auskunftsbereitschaft und Unterstützung stellte sich auch bei der grundlegenden Suche nach den „*streng geheimen*“ Namen der fusionierten Kreditinstitute der letzten Jahre bei diversen staatlichen und privaten Institutionen als eine schwer zu überwindende Klippe dar. Erst durch die unermüdliche Unterstützung meiner Ansprechpartnerin am Lehrstuhl für Kreditwirtschaft, Diemut Gruber, konnte diese Schwierigkeit gemeistert werden. Eine weitere große Hilfe seitens des Lehrstuhls erfuhr ich durch Carsten Lausberg, der durch seine stetige Diskussionsbereitschaft mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Ihnen beiden möchte ich zunächst an dieser Stelle recht herzlich danken.

Danken möchte ich ferner meinem akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Johann Heinrich von Stein, der bei mir in einer seiner zahlreichen studienbegleitenden Veranstaltungen die Idee für eine solche Arbeit weckte, dessen Unterstützung insbesondere den empirischen Teil der Untersuchung erst ermöglichte und der schließlich auch die Übernahme der Arbeit in die Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft veranlaßte. Dank gebührt ferner dem Zweitkorrektor Herrn Prof. Dr. Helmut Kuhnle.

Ein besonderes Anliegen ist es mir, mich bei den vielen Gesprächspartnern aus Banken, Verbänden und Unternehmensberatungen zu bedanken, die durch ihre Offenheit und Auskunftsbereitschaft einen wertvollen Beitrag zum Gelingen dieser Arbeit geleistet haben.

Herzlichst danke ich auch meiner Verlobten, Karolin Maier, für die kritische und gewissenhafte Durchsicht des Manuskriptes sowie das von ihr entgegengebrachte Verständnis.

Gewidmet ist diese Arbeit meinen Eltern, denen ich für ihre Unterstützung in jeglicher Hinsicht besonders danken möchte.

Hohenheim, im Februar 1999

Stefan Topp

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Inhaltsverzeichnis .....	9
Abkürzungsverzeichnis.....	15
Abbildungsverzeichnis .....	18
Anhangsverzeichnis.....	19
A GEGENSTAND UND METHODIK DER ARBEIT .....	23
1 Problemstellung .....	23
2 Stand der Forschung und Zielsetzung der Arbeit.....	24
3 Aufbau der Arbeit .....	26

<b>B</b>	<b>BEGRIFFLICHES INSTRUMENTARIUM UND THEORETISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>27</b>
1	Fusion.....	27
1.1	Definition Fusion.....	27
1.2	Fusionen von Kreditinstituten und deren Besonderheiten in der Pre-Fusionsphase .....	28
1.3	Theoretische Erklärungsansätze für Fusionen von Kreditinstituten .....	29
1.4	Fusionsphasen.....	32
1.4.1	Idealtypische Fusionsphasen.....	32
1.4.2	Definition Pre-Fusionsphase.....	33
2	Entscheidungsprozesse.....	35
2.1	Definition Entscheidungsprozesse und deren Strukturen .....	35
2.2	Betrachtungsmöglichkeiten der Entscheidungsprozesse während der Pre-Fusionsphase .....	36

C	THEORETISCHE BETRACHTUNG DER ENTSCHEIDUNGS- PROZESSE UND IHRER STRUKTUREN IN DER PRE- FUSIONSPHASE VON KREDITINSTITUTEN.....	39
1	Entscheidungsstrukturen aus theoretischer Sicht .....	39
1.1	Systematik der Entscheidungsstrukturen.....	39
1.2	Entscheidungsstrukturen auf der Mikro-Ebene .....	39
1.2.1	Allgemeine theoretische Betrachtung der Entscheidungs- strukturen auf der Mikro-Ebene.....	39
1.2.2	Vertiefende Betrachtung der Elemente des Entscheidungsprozesses und deren Motive.....	42
1.2.2.1	Interne Elemente und deren Motive .....	42
1.2.2.2	Externe Elemente und deren Motive .....	49
1.3	Entscheidungsstrukturen auf der Makro-Ebene.....	52
2	Entscheidungsprozesse aus theoretischer Sicht.....	56
2.1	Grundsätzlicher idealtypischer Ablauf der Entscheidungs- prozesse.....	56
2.1.1	Phase der Anregung .....	56
2.1.2	Phase der Partnersuche und Kontaktaufnahme .....	58
2.1.3	Phase der Verhandlung und Information .....	58
2.1.4	Phase des rechtlichen Fusionsbeschlusses .....	66
2.1.5	Abschließende Bemerkungen zu den einzelnen Phasen .....	67

2.2	Spezieller Ablauf bei den unterschiedlichen Institutsgruppen der Universalbanken .....	69
2.2.1	Private Kreditbanken .....	69
2.2.2	Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute .....	72
2.2.3	Genossenschaftliche Kreditinstitute.....	76
3	Theoretische Analyse der Entscheidungsprozesse und ihrer Strukturen.....	80
3.1	Verhaltenswissenschaftliche Entscheidungstheorien als Grundlage.....	80
3.2	Analyse auf der Ebene der Individuen.....	81
3.3	Analyse auf der Ebene der Gruppen und Organisation .....	83

D	EMPIRISCHE BETRACHTUNG DER ENTSCHEIDUNGS- PROZESSE IN DER PRE-FUSIONSPHASE VON KREDITINSTITUTEN .....	87
1	Untersuchungsmethodik.....	87
1.1	Erhebungsdesign.....	87
1.2	Auswahl der Stichprobe und Datenerhebung .....	88
1.3	Datenauswertung und Güte der Befragung.....	90
2	Ergebnisse der empirischen Erhebung .....	92
2.1	Entscheidungsstrukturen in der Praxis.....	92
2.1.1	Allgemeine Entscheidungsstrukturen auf der Mikro-Ebene .....	92
2.1.2	Allgemeine Entscheidungsstrukturen auf der Makro-Ebene .....	93
2.1.3	Problemdruck und andere begünstigende Determinanten als dominierende Entscheidungsstruktur .....	99
2.2	Entscheidungsprozesse in der Praxis.....	103
2.2.1	Phase der Anregung.....	103
2.2.2	Phase der Partnersuche und Kontaktaufnahme .....	104
2.2.3	Phase der Verhandlung und Information .....	105
2.2.4	Phase des rechtlichen Fusionsbeschlusses .....	110
2.2.5	Abschließende Bemerkungen zu den einzelnen Phasen .....	111

E	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	115
1	Zusammenfassende Betrachtung der Pre-Fusionsphase.....	115
2	Ausblick .....	118
	Anhang.....	121
	Literaturverzeichnis .....	159

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
BAKred	Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen
Bd.	Band
BetrVG	Betriebsverfassungsgesetz von 1952
bez.	bezüglich
BSGV	Bayerischer Sparkassen- und Giroverband
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.	der
d.h.	das heißt
DGRV	Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisen- verband
Diss.	Dissertation
div.	diverse
DM	Deutsche Mark
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband
E	Erträge

etc.	et cetera
event.	eventuell
f.	folgende
GB	Genossenschaftsbanken
GenG	Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
H.	Heft
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
i.d.R.	in der Regel
i.e.S.	im engeren Sinne
i.V.m.	in Verbindung mit
i.w.S.	im weiteren Sinne
Jg.	Jahrgang
Jr.	Junior
K	Kosten
Ki	Kreditinstitut
KWG	Gesetz über das Kreditwesen
M&A	Mergers and Acquisitions
MitbestG	Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer
Mrd.	Milliarden
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort

o.V.	ohne Verfasser
OSGV	Ostdeutscher Sparkassen- und Giroverband
S.	Seite
SK	Sparkassen
Sp.	Spalte
SpG	Sparkassengesetz
SprAuG	Sprecherausschußgesetz
u.	und
u.a.	unter anderem
überarb.	überarbeitete
UBS	United Bank of Switzerland
UmwG	Umwandlungsgesetz
vgl.	vergleiche
WSGV	Württembergischer Sparkassen- und Giroverband
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

	Seite
Abbildung 1: Idealtypischer Fusionspfeil .....	32
Abbildung 2: Erweiterter idealtypischer Fusionspfeil .....	34
Abbildung 3: Pre-Fusionspfeil mit der zugrundeliegenden Struktur des Entscheidungsprozesses.....	55
Abbildung 4: Erweiterter Pre-Fusionspfeil mit der zugrundeliegenden Struktur des Entscheidungsprozesses .....	68
Abbildung 5: Erweiterter Pre-Fusionspfeil aufgrund empirischer Erkenntnisse mit der zugrundeliegenden Struktur des Entscheidungsprozesses.....	102
Abbildung 6: Erweiterter Pre-Fusionspfeil aufgrund sämtlicher empirischer Erkenntnisse mit der zugrundeliegenden Struktur des Entscheidungsprozesses .....	113

# ANHANGSVERZEICHNIS

Seite

Anhang 1:	Anschreiben im Rahmen der Erhebung.....	123
Anhang 2:	Begleitschreiben von Prof. von Stein .....	125
Anhang 3:	Zugesandte Grobübersicht des Interviewleitfadens.....	126
Anhang 4:	Deckblatt des Interviewleitfadens .....	129
Anhang 5:	Interviewleitfaden.....	130
Anhang 6:	Überblick über die Grundgesamtheit und die unter- suchte Stichprobe bezogen auf die Region.....	142
Anhang 7:	Überblick über die Grundgesamtheit und die unter- suchte Stichprobe bezogen auf die Institutsgruppen.....	143

Anhang 8:	Größe der an den untersuchten Fusionen beteiligten Sparkassen .....	144
Anhang 9:	Größe der an den untersuchten Fusionen beteiligten Genossenschaftsbanken .....	145
Anhang 10:	Größenvergleich der untersuchten Sparkassen und Genossenschaftsbanken .....	146
Anhang 11:	Zusammenhang zwischen der Beibehaltung der Vorstands- und Aufsichtsratspositionen und bestimmten strukturellen Determinanten.....	147
Anhang 12:	Einschätzung der Bedeutung der Widerstände bestimmter Bereiche im Zusammenhang mit der Fusionsverwirklichung .....	150
Anhang 13:	Ermittelte Kompromisse hinsichtlich der einzelnen Interessengruppen während der Pre-Fusionsphase .....	152
Anhang 14:	Aufgetretene Widerstände und Probleme bei den einzelnen Interessengruppen während der Pre-Fusionsphase .....	155

Anhang 15:	Dauer der Pre-Fusionsphase i.e.S. in Abhängigkeit der „Günstigkeit der Situation“ .....	156
Anhang 16:	Auswirkungen der Pre-Fusionsphase auf den lang- fristigen Fusionserfolg.....	158



# A Gegenstand und Methodik der Arbeit

## 1 Problemstellung

Die gegenwärtige Entwicklung des deutschen Bankensystems ist geprägt durch eine Vielzahl sich verändernder Rahmenbedingungen.<sup>1)</sup> Um dem daraus resultierenden erhöhten Wettbewerbsdruck zu begegnen, ergibt sich die Notwendigkeit, die bankinternen Strukturen dem externen Strukturwandel anzupassen.

Dabei scheint die Fusion zunehmend eine erfolgversprechende unternehmenspolitische Maßnahme zu sein, um den strukturellen Veränderungen Rechnung zu tragen. So hat sich die Zahl der deutschen Kreditinstitute vornehmlich durch Fusionen von 1990 bis 1995 um 27% verringert, während sich das durchschnittliche Geschäftsvolumen von ca. 1,1 auf 2,1 Mrd. DM erhöhte.<sup>2)</sup>

Die Fusion erfährt hierbei eine bedeutsame Stellung, da sie neben einer hohen Veränderungsgeschwindigkeit und einem großen Veränderungsumfang mit komplexen Beziehungen auch durch ein hohes Maß an Unsicherheit auf seiten der Entscheidungsträger gekennzeichnet ist.<sup>3)</sup> Daher bedarf es zur Durchführung einer Fusion erheblicher organisatorischer Vorarbeiten in rechtlicher, ökonomischer und psychologischer Hinsicht. So findet vor der öffentlichen Fusionsankündigung ein weitgehend verborgener und sensibler Einigungsprozeß der Partner statt. Wissensstand, Werthaltungen und Einstellungen, aber auch Macht, Prestige und eine Vielzahl von Konflikten beeinflussen und steuern das Verhalten der von der Fusion betroffenen Perso-

- 
- 1) Beispielhaft seien an dieser Stelle die zunehmende Liberalisierung und Deregulierung der Märkte, fortschreitende Entwicklungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie eine veränderte Nachfragestruktur genannt. Näheres hierzu bei *Büschgen* (1993), S. 281-308.
  - 2) Da Marktaustritte und Bankenzusammenbrüche im deutschen Bankgewerbe eher selten sind, kann davon ausgegangen werden, daß dieser Konzentrationsprozeß weitgehend durch Fusionen und Übernahmen erfolgte. Vgl. *Lang, Welzel* (1997), S. 270. Eine nähere Beschreibung der Fusionsentwicklung in Deutschland gibt *Baxmann* (1995), S. 102-105. Eine ähnliche Entwicklung stellt sich auch in anderen Ländern dar. Näheres hierzu bei *Tichy* (1990a), S. 358-373; *Kickinger* (1994), S. 33f., 37; *Cartwright, Cooper* (1996), S. 13-18 und o.V. (1998f).
  - 3) Vgl. *Cartwright, Cooper* (1992), S. 32.

nen. Die Abstimmung der unterschiedlichen Interessen der Beteiligten stellt dabei die Grundlage für die Verwirklichung der geplanten Fusion dar.

Dieser Entscheidungsprozeß im Vorfeld des rechtlichen Fusionsbeschlusses bedeutet jedoch mehr als nur eine „conditio sine qua non“. Er stellt vielmehr auch durch die Festlegung bestimmter Strukturen die Weichen für den zukünftigen Erfolg des Instituts. Neben den organisatorischen Grundsatzentscheidungen erfolgt in dieser Phase des Fusionsprozesses auch eine weitgehende Prägung des betrieblichen Sozialsystems. Aus diesem Grund wird auch zunehmend in den Umständen und der Vorgehensweise der Pre-Fusionsphase eine der entscheidendsten Voraussetzungen einer erfolgreichen Fusion gesehen.<sup>4)</sup>

Diese Pre-Fusionsphase, welche die notwendige Voraussetzung für die Verwirklichung und eine notwendige Bedingung für den Erfolg der Fusion darstellt, bildet den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit.

## 2 Stand der Forschung und Zielsetzung der Arbeit

Trotz der Bedeutung der Pre-Fusionsphase für die Praxis und Theorie ist neben einer Vielzahl meist hypothetischer Annahmen und Vermutungen eine wissenschaftliche Betrachtung dieser Problematik als Ganzes weitgehend unterblieben.<sup>5)</sup> Neben wenigen praxisorientierten Fusionsanleitungen und Managementhilfen<sup>6)</sup> finden sich in der wissenschaftlichen Literatur lediglich Untersuchungen einiger Teilaspekte des anfänglichen Fusionsprozesses. Dies sind insbesondere Arbeiten über die steuerrechtlichen Gesichtspunkte,<sup>7)</sup> den rechtlichen Ablauf und sonstigen rechtlichen Problemstellungen der Fusion<sup>8)</sup>

---

4) Vgl. *Frank* (1993), S. 142; *Siebenhaar, Zeller* (1993), S. 150-158; *Peter-Schärer* (1994), S. 79; *Cartwright, Cooper* (1996), S. 107-109; *Burchard, Bongartz* (1998), S. 393.

5) Zwar ist in den letzten Jahren ein zunehmendes Interesse auch der deutschsprachigen Literatur an der Thematik „Bankenfusionen“ zu konstatieren, jedoch konzentrierten sich diese meist nur auf eine Analyse des Fusionserfolgs und der Betriebsgrößenproblematik der unterschiedlichen Institutsgruppen [vgl. hierzu beispielhaft *Tebroke* (1993a)] sowie des Integrationsmanagements in der Post-Fusionsphase [vgl. hierzu beispielhaft *Seidel* (1996)].

6) Vgl. hierzu beispielsweise *Ohlmeyer, Philipowski* (1990), S. 192-201 sowie *Sparkassen- und Giroverband* (1995), S. 25-83.

7) Vgl. hierzu beispielhaft die Darstellungen von *Ohlmeyer, Philipowski* (1990), S. 87-150.

8) Zum rechtlichen Ablauf der Fusion und sonstigen damit verbundenen rechtlichen Problemstellungen vgl. beispielhaft für Genossenschaftsbanken *Schlarb* (1978) und für

und Darstellungen meist ökonomischer Fusionsmotive und Ziele<sup>9)</sup> sowie der Probleme der Unternehmensbewertung.<sup>10)</sup>

Die schwer zu ermittelnde Datenbasis und eine Vielzahl von Interdependenzen sind mögliche Gründe für die mangelnde Betrachtung der Prefusionsphase von Unternehmen im allgemeinen und Banken im speziellen. Ferner ist dieser Entscheidungsprozeß durch seinen interdisziplinären Charakter gekennzeichnet. Denn neben betriebswirtschaftlichen, kreditwirtschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkten sind hierbei vor allem auch soziologische und psychologische Zusammenhänge zu berücksichtigen.

Vor dem Hintergrund der praktischen Relevanz und der Defizite in der wissenschaftlichen Literatur ist das Ziel dieser Arbeit, durch eine konsequente Betrachtung der im Vorfeld der rechtlichen Beschlußfassung entstehenden Entscheidungsprozesse einen Überblick über die komplexen Entstehungs- und Wirkungszusammenhänge der Fusionsentscheidung zu verschaffen. Dabei wird versucht, das Bild dieses vielfältigen Entscheidungsprozesses im Laufe der Arbeit systematisch zu vervollständigen. Diese weitgehend deskriptive Zielsetzung soll sowohl durch den Einbezug theoretischer als auch empirischer Erkenntnisse<sup>11)</sup> erreicht werden.

Hierbei erfahren insbesondere jene Bereiche des internen Entscheidungsprozesses deutscher Universalbanken eine nähere Untersuchung, welche in der bisherigen Literatur mit nur geringer Aufmerksamkeit bedacht wurden. Durch eine möglichst weitgehende Berücksichtigung situativer Rahmenbedingungen soll der Komplexität der Thematik Rechnung getragen werden. Diese erfordert neben einer kreditwirtschaftlichen und allgemein betriebswirtschaftlichen Betrachtung auch die Integration bestehender sozialwissenschaftlicher Ansätze.

---

Sparkassen *Bales* (1993). Eine Darstellung der wettbewerbsrechtlichen Seite erfolgt bei *Liebscher* (1994), S. 319, 324f.

9) Zu den ökonomischen Fusionsmotiven bei Banken siehe beispielhaft *Lausberg, Rose* (1995). Speziell für den genossenschaftlichen Sektor bietet *Heckt* eine Darstellung der ökonomischen und außerökonomischen Ziele der beteiligten Interessengruppen; vgl. *Heckt* (1980), S. 23-64. Ansonsten finden sich zu den außerökonomischen Motiven fast nur theoretische englischsprachige Abhandlungen, die sich dabei nicht speziell auf Kreditinstitute beziehen; vgl. hierzu *Trautwein* (1990).

10) Vgl. hierzu speziell für Kreditinstitute *Adolf, Cramer, Ollmann* (1989).

11) Hierzu wird neben den empirischen Ergebnissen von Dritten auch eine eigene Erhebung (bezogen auf Sparkassen und Genossenschaftsbanken in Süddeutschland) in Kapitel D mit einbezogen. Außerdem soll versucht werden, durch den Verweis auf veröffentlichte Fusionen einen weiteren Praxisbezug herzustellen.